№ 297. Zweites Blatt. Sonntag, den 18. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Nach der ersten Berathung der Militärvorlage.

Als die Veröffentlichung des wesentlichen Inhalts der Bundesrathsvorlage vor einigen Monaten jeden Zweifel darüber beseitigte, daß in der That die von der Reichsregierung geplante Militärorganisation in finanzieller und wirthschaftlicher Hinsicht die weitgehendsten Forderungen an die Nation stelle und die öffentliche Meinung, soweit sie in der Presse und in Versammlungen zum Ausdruck kam, mit Entschiedenheit gegen einen von dem Reichstage schon einmal verurtheilten Plan protestirte, war die öffiziöse Presse mit der Insinuation bei der Hand, daß die öffentliche Meinung irre geleitet sei und daß die Parteipresse von der parlamentarischen Vertretung der Nation verleugnet werden würde. Die letzten Verhandlungen des Reichstags über das Gesetz haben den Beweis geliefert, daß diese Hoffnung der Regierungskreise durchaus eitel gewesen. Im Gegentheil, der Widerstand der Nation gegen diese uferlosen Pläne ist in den parlamentarischen Verhandiungen noch ungleich schärfer hervorgetreten, als vorher in der Presse. Frh. v. Stauffenberg hat mit der ihm eigenen Klarheit und Unbefangenheit die Auffassung dargelegt, das Erscheinen der Vorlage habe überall das Gefühl hervorgerufen, daß die bisherige Art der Behandlung der Militärfrage eine Schraube ohne Ende sei und daß es die Aufgabe des Reichstags sei, ein „bis hierher und nicht weiter" auszusprechen. Dieses Gefühl hat sich um so mehr mit elementarer Gewalt Bahn gebrochen, je deutlicher im Laufe der Verhandlung hervortrat, daß die jetzige Vorlage im Grunde dasselbe wolle, wie das Verdy'sche Projekt vom Jahre 1890, welches der Reichstag mit einer ganz bedeutenden Mehrheit für unausführbar erklärt hat. Graf Caprivi hat allerdings daran erinnert, daß der Verdy'sche Plan eine Erhöhung der dauernden Ausgaben um 117 Millionen jährlich forderte, während er den Bedarf auf 64 Millionen herabgemindert habe. Aber das Verdy'sche Projekt setzte eine 10jährige Ausführungsperiode voraus, innerhalb welcher die Durchführung des Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht oder vielmehr die Einstellung aller Diensttauglichen in das stehende Heer bis in seine letzten Konsequenzen erfolgen sollte. Die jetzige Vorlage will mit Einem Schlage zunächst 60 Prozent sämmtlicher zur Zeit vorhandenen Diensttauglichen in das stehende Herr aufnehmen. Aber wenn der Reichstag einmal den Grundsatz der militärischen Ausbildung sämmtlicher Dienstfähigen durch Annahme der Vorlage anerkannt hätte, so würde ein neuer Reichskanzler etwas früher oder etwas später einem anderen Reichstage gegenüber die Zusicherung des Grafen Caprivi, daß mit dieser Vorlage ganze Arbeit gemacht sei, ebenso vergessen, wie das mit ähnlichen Zusicherungen früher schon der Fall gewesen. Allerdings setzte der Verdy'sche Plan die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit voraus. Aber doch nur auf dem Papier. Graf Caprivi hat ja neulich selbst erklärt, insoweit sei der Verdy'sche Plan unausführbar gewesen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß im Jahre 1890 die Abkürzung der Dienstzeit als eine nothwendige Folge der Verdy'schen Vorschläge angesehen wurde. Der Unterschied zwischen heute und damals ist nur der, daß die Regierung sich damals das Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit von einem bewilligungsfreudigen Reichstage abringen lassen wollte, während sie jetzt dieses Zugeständniß bereits in den Rahmen der Vorlage aufgenommen hat. Nicht um dem Reichstag Entgegenkommen zu beweisen, sondern weil thatsächlich die militärische Ausbildung aller Tauglichen (in dem weitesten Sinne des Wortes) ohne Abkürzung der Dienstzeit unmöglich ist, und nicht nur das, weil eine irgendwie erhebliche Verstärkung der jährlichen Aushebung ohne Abkürzung der Dienstzeit ausgeschlossen ist. Insoweit hat die Regierung die Taktik von 1890 sogar noch beibehalten, als sie eine gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit ablehnt, wenn nicht mit der Absicht, so doch mit der Wirkung, daß der Reichstag bei jeder Erneuerung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke, zum ersten Male spätestens 1899, die Beibehaltung der kürzeren Dienstzeit durch immer neue Bewilligungen erkaufen müßte. Dieser Schraube hätte der Verdy'sche Plan nach der grundsätzlichen Zustimmung des Reichstages natürlich nicht mehr bedurft. Daß der Reichstag jetzt noch weniger wie im Jahre 1890 auf diesen Boden treten will, hat die erste Berathung der Militärvorlage mit einer Deutlichkeit erkennen lassen, die gar nichts zu wünschen übrig läßt. Verstärkt wurde allerdings diese spontane Kundgebung des Willens der Nation noch durch den Umstand, daß die Einbringung der Vorlage in eine Zeit des wirthschaftlichen Niederganges fiel, in der eine dauernde Mehrbelastung um 70 Millionen Mark jährlich als eine unerträgliche empfunden wurde. Aber allein ausschlaggebend ist die Erwägung nicht gegenüber einer Erhöhung der Friedenspräsenz, die für sich allein so groß ist, wie alle seit 1871 im Reichstage beschlossenen. Alle Verbesserungen, welche die Vorlage praktisch im Auge hat, die Erleichterung der Dienstpflicht für den Einzelnen durch Abkürzung der Dienstzeit, die dadurch ermöglichte Verstärkung der Aushebung und die Verjüngung der Armee, die Schonung der älteren Jahrgänge der Landwehr, bei der es sich aber in einem Kriege mit zwei Fronten nur um kurze Fristen handeln würde, werden wieder aufgewogen durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 82 000 Mann. Liegt also das Verdikt des Reichstags gegen diese Vorlage klar zu Tage, so ist es allerdings auch nach unserer Ansicht Sache des Reichskanzlers, sich darüber klar zu werden, welcher Weg jetzt einzuschlagen ist. Eine Berufung an die Wähler — das hat Niemand schlagender nachgewiesen, als Herr v. Bennigsen — ist für die jetzigen Pläne aussichtslos; sie kann nur empfehlen, wer den Wunsch hat, die Reichs-Regierung in einen Konflikt mit dem Reichstag auf dem gefährlichsten aller Gebiete hineinzutreiben. Es wäre das ein um so vermesseneres Beginnen, als der Reichskanzler selbst nur die Möglichkeit behauptet, daß eine im Laufe von 24 Jahren eintretende Erhöhung der Kriegsstärke um 400 000 Mann über die jetzige von 3 900 000 Mann hinaus „für die Existenz der Nation entscheidend werden könnte". Dieser Möglichkeit wegen den neuen deutschen Staat einer tiefgehenden inneren Erschütterung unter immerhin prekären auswärtigen Verhältnissen auszusetzen, die Verantwortlichkeit dafür wird ein besonnener Staatsmann nicht übernehmen.

Provinzielles.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Konitz, 14. Dezember. [Verbrüht.] Ein Unglück ereignete sich am letzten Sonntage in W. Die Ehefrau des Pächters Hiller dortselbst hatte zum Füttern für das Vieh einen großen Kessel Wrucken gekocht und stellte denselben mit Inhalt vor die Thüre zum Abkühlen. Unbemerkt schlich sich das $2^1/_2$jährige Töchterchen des H. heran und faßte in die kochende Masse. Als die Mutter auf das Geschrei der Kleinen herbeieilte, waren dem Kinde beide Händchen vollständig verbrüht.

Marienburg, 15. Dezember. [Lebendig verbrannt zu werden,] in dieser Gefahr schwebte gestern Morgen das etwa 3jährige Kind des Arbeiters Hoppe, in dem Kaufmann Buttgereit'schen Hause, Wassersteg 3, hierselbst. Die Ehefrau hatte sich aus der Wohnung entfernt, um ihrem Mann den Kaffee nach seiner Arbeitsstätte zu bringen, dabei aber unvorsichtiger Weise eine auf einem Tische in der Nähe des Fensters stehende Lampe brennen lassen, wodurch die Gardinen in Brand geriethen. Das Feuer mußte sich, so wenigstens nimmt man an, nun auch dem Bette mitgetheilt haben, in welchem das Kind lag, denn als der nebenan wohnende Maurer Redlich, welcher das Fener bemerkt hatte, in der Wohnung erschien, war das Kind von hellen Flammen umgeben und dichter Rauch erfüllte das Zimmer. Dem Retter in höchster Gefahr gelang es alsbald, das kleine Wesen, das glücklicherweise noch vollständig unversehrt geblieben war, in Sicherheit zu bringen und auch das Feuer mit Hilfe der übrigen Hausbewohner zu unterdrücken. Den Hoppe'schen Eheleuten allerdings ist ein erheblicher Schaden erwachsen. — Durch eine Feuersbrunst wurden Montag Abend Wohnhaus und Stallungen der Wittwe Claassen in Gr.-Lichtenau eingeäschert. Da das Feuer im Wohnhause ausbrach, ist sämmtliches Mobiliar mitverbrannt; das Vieh konnte gerettet werden.

Elbing, 15. Dezember. [Verschwunden.] Seit vorgestern früh ist der 17jährige Schneiderlehrling Hermann Adam, der sich zuletzt bei seinem Lehrmeister in der Langen Hinterstraße befand, verschwunden. Der Umstand, daß der junge Mensch weder bei seinen Eltern gewesen, noch sonst irgendwo gesehen worden ist, legt nach der „E. Z." die Vermuthung nahe, daß er sich auf das Eis gewagt hat und ertrunken ist.

Danzig, 15. Dezember. [Verunglückt.] Gestern Nachmittag fiel der Rentier Josef Frost, Baumgartschegasse 49 wohnhaft, von einer Leiter, die er zur Besichtigung der Dachrinne benutzte, herab und erlitt einen Schädelbruch, an welchem er nach wenigen Minuten verstarb.

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

43.) (Fortsetzung.)

Gesagt, gethan, nach einer halben Stunde war das heitere Kleeblatt unterwegs. Die hellsten Sonnenstrahlen fielen durch die gelben Glasscheiben des großen Fensters hinter dem Hochaltar des Doms und vergoldeten mit ihrem Licht den prachtvollen Altar mit seinen herrlichen Figuren und fliegenden Engelgestalten. Der Eindruck, den dies goldige Licht macht, muß alle Herzen entzünden, wenn hier das Hochamt abgehalten wird. Es überkam Eva ein wunderbares Gefühl, als sie auf den großen Sarkophag herabblickte, der die sterblichen Ueberreste Napoleon I. umschloß, dessen kühner Geist eine Welt hatte besitzen wollen und für sich selber schließlich doch nichts weiter erobert hatte, als dies kleine viereckige Haus von Stein. „Inmitten dieses französischen Volkes, das ich so sehr geliebt habe!" wie die eigenen Worte des Imperators gelautet hatten.

Eva war jung, war ein Mädchen, die Romantik in diesen Worten zog sie vollmächtig an, sie vergaß darüber die Geschichte und die unsäglichen Opfer, die Napoleon von diesem selben Lande gefordert hatte. Hier im Invaliden-Dom hatte man nur seinen großen Thaten ein Denkmal errichtet, zur unsterblichen Erinnerung an seinen Feldherrnruhm. Die Namen der großen Schlachten umgeben den Sarkophag und tausende französischer Soldaten besuchen hier das Grab ihres großen Kaisers, so daß sich sein Andenken frisch erhält. Wäre er in dem einsamen Felsengrabe auf St. Helena geblieben, wer weiß, ob sich alsdann nicht manche Ereignisse der späteren Geschichte anders gestaltet hätten.

Diese kleinen Ausflüge waren bei den drei jungen Menschen gleichmäßig beliebt und jede Woche wurde irgend eine derartige Exkursion unternommen, so daß Thyra und Eva in vollkommenster Ruhe die Kunstschätze und sonstigen Merkwürdigkeiten der Kapitale genießen und studiren konnten.

Graf Olaf hatte vor etwa vier Jahren bereits zwölf Monate in Paris verlebt, er war damals aber wenig mehr gewesen als ein Knabe und hatte mit einem Hauslehrer alle diese Punkte besucht. Der Herr hatte sich jedoch nicht sehr bemüht, den Knaben zu belehren, sondern nur für sich selber eingeheimst. Konnte Eva nun auch nicht gerade belehren, so waren ihr doch alle Einzelheiten der Museen und Gallerien bekannt, denn gerade diese Dinge bildeten ja Erich Saalfeld's spezielles Studienfeld und Eva begrüßte die Sammlungen zum Theil wie alte Bekannte. Selbstverständlich wurden einzelnen Orten wiederholt Besuche abgestattet und besonders wallfahrte Eva so oft als thunlich in die Skulpturen-Sammlungen des Louvre und hier wieder mit Vorliebe in den Saal, welcher das herrlichste Kunstwerk enthält, das wir aus dem Alterthum überkommen haben, die „Venus von Milo."

War Eva schon von der Ariadne entzückt gewesen, so war sie es in noch höherem Grade hier, und sie empfand fast ein Gefühl der Andacht, als sie dem Kolossalbilde der schönsten Göttin zum ersten Male gegenüberstand. Dieser Eindruck wurde auch durch Nichts abgeschwächt, und so viel wahrhaft Großes und Schönes Eva auch sah, immer kehrte sie wieder zur „lieben Frau von Milo" zurück und verließ sie immer wieder mit dem Gefühl, daß sie das Schönste auf dem Gebiete der bildenden Kunst sei.

Die wenigen Wochen bis zur Uebersiedelung vergingen schnell; man hatte bis dahin noch mehrfache Ausflüge in die nächste und selbst in die etwas entferntere Nachbarschaft der Hauptstadt gemacht, um auch diese den jungen Mädchen zu zeigen.

Die Gräfin schloß sich häufig von diesen Fahrten aus. Sie war in der That eine jener sensitiven Frauen, die erst mit dem niedersinkenden Abend zu leben beginnen. Hätte sie sich ein mehr häusliches Leben in und mit ihrer Familie gestattet, sie wäre wohl nie zu solcher Ueberreiztheit und Nervosität gelangt; sie schätzte aber aus ihrem ganzen Leben nur die Stunden, welche sie mit und bei Fremden verlebte, fand es unerträglich, wenn irgend ein Mahl ohne Gäste eingenommen wurde und sorgte dafür, daß für jeden Abend mindestens ein bis zwei Amüsements vorbereitet waren.

Der Graf dagegen liebte seine beiden Kinder warm und aufrichtig, und ihm war es stets ein Genuß, mit ihnen zusammen zu sein und es war ihm gelungen, durch diese stets und immer bereite Liebe, durch sein warmes Interesse an all' ihrem Denken und Thun selbst den erwachsenen Sohn an sich so zu fesseln, daß dieser die Gesellschaft des Vaters noch fast einer jeden anderen vorzug, und sich mit Freuden an allen Unternehmungen, die der alte Graf vorschlug, betheiligte.

Nach Auteuil und Asnieres, nach St. Germain und Versailles, nach Fontainebleau und selbst bis nach Orleans dehnten sich die kleinen Kreuz- und Querzüge im Lande aus, so daß, als die Zeit zur Reise wirklich gekommen war, Eva nach Hause schrieb, daß sie nun „Alles" gesehen habe, wenigstens alles Sehenswerthe!

Meist fanden die Touristen bei ihrer Heimkehr Gesellschaft im Hause, wobei der Baron Willmanns niemals fehlte, und so war denn auch Eva eigentlich weniger erstaunt als die andern, als die Gräfin eines Abends beim Diner ausrief:

„Nun, Sie gehen doch natürlich mit uns nach Trouville, lieber Willmanns, ich habe mir das garnicht anders gedacht."

„Aber ich, liebe Clemence, kann leider dem Baron nicht einen so langen Urlaub geben, denn sonst müßte ich hier bleiben, wir können nicht Beide gleichzeitig auf längere Zeit fort."

„Nun, dann könnt Ihr Euch ja abwechseln" sprach die Gräfin, „der arme Willmanns muß doch auch eine Erholung haben; Du wirst das schon einrichten. Olaf ist doch auch noch da, und in dieser „todten Zeit" ist wohl Herr von Petersen genügend."

„Nun, ich werde schon sehen, was sich thun läßt, um Deinen Wunsch zu erfüllen," entgegnete der Graf seufzend.

Er hatte sich auf einige Wochen möglichster Ruhe gefreut, und hatte einmal wieder nach dem Winter und Frühjahr voll rauschender Vergnügungen das stille Familienleben genießen wollen; das war nun wieder zur Illusion geworden. — Graf Olaf stampfte unter dem Tische ärgerlich mit dem Fuße, Thyra verzog spöttisch das Gesicht bei dem Vorschlage der Mama.

Eva hatte, wie schon gesagt, fast nie speziell mit ihr über Baron Willmanns gesprochen, aber es war ihr doch vollkommen klar geworden, daß die Komtesse den Baron nicht nur nicht liebte, sondern daß er ihr geradezu

Danzig, 14. Dezember. [Warnender Unglücksfall.] Ein altes Ehepaar und deren Pflegesohn wurden gestern Mittag in ihrer Wohnung leblos aufgefunden. Dieselben hatten während der Nacht eine Lampe brennen lassen, die nicht genug mit Petroleum versehen war und infolge dessen vor dem Erlöschen das Zimmer so mit Rauch und Dunst anfüllte, daß alle dadurch betäubt wurden. Da sich die Betreffenden bis Mittags nicht hatten sehen lassen, vermuthete man ein Unglück, erbrach die Thür und fand sie besinnungslos im Bett liegen. Sie wurden sämmtlich nach dem Lazareth gebracht.

Stallupönen, 15. Dezember. [Von einem eigenartigen Unfall] ist nach dem „Ges." der Grundbesitzer M. zu Krusen betroffen worden. Eine Flasche mit Schwefelsäure, welche er gekauft und in die Brusttasche gesteckt hatte, war unvermuthet zerbrochen, und die scharfe Flüssigkeit ergoß sich über den Körper und verbrannte das Fleisch stellenweise bis auf die Knochen, so daß der Unglückliche ohne Hoffnung auf Genesung darniederliegt.

Pillkallen, 14. Dezember. [Ein Kriegermassengrab,] das dritte in diesem Jahre, wurde jüngst auf der Feldmark des Dorfes Kiauschen entdeckt. Neben einer Anzahl von Schädeln und Menschenknochen fand man auch Uniformfetzen, Waffenbruchstücke rc. Das Grab stammt aus der Franzosenzeit.

Bromberg, 15. Dezember. [Schlechtes Brunnenwasser.] Was unsere Brunnen für Wasser liefern, geht aus einer Untersuchung hervor, die folgendes Ergebniß hatte: Von den vorhandenen 50 öffentlichen Brunnen haben bei der Untersuchung 41 und von den vorhandenen 900 Privatbrunnen etwa 450 unbrauchbares Wasser für Genußzwecke ergeben. Dieser Umstand weist zur Genüge darauf hin, daß die Anlage einer Wasserleitung für Bromberg ein dringendes Bedürfniß ist. Die Güte des auf den Höhen des rechten Braheufers, im Glinker Forst, gefundenen Wassers ist nach den stattgehabten Untersuchungen ein ausgezeichnetes, auch ist dasselbe in hinreichender Menge vorhanden.

Bromberg, 15. Dezember. [Schnelle Rückantwort.] Ein hiesiger Geschäftsmann, der Kaufmann B., hatte in Familienangelegenheiten gestern Mittag eine telegraphische Anfrage an Verwandte in New-York (Amerika) gerichtet. Bereits um 9 Uhr Abends erhielt er, wie die „O. Pr." schreibt, eine Antwort und zwar eine befriedigende. Er hatte angefragt, ob in der betreffenden, mit ihm verwandten Familie alles gesund sei, und die Antwort war bejahend ausgefallen.

Jutroschin, 14. Dezember. [Verbrannt.] Trotz wiederholten Verbotes goß das Dienstmädchen des Kaufmanns Mierzynski in Krotoschin Petroleum aus einer vollen Flasche ins Feuer, als dieses nicht recht in Zug kommen wollte. Sofort ergoß sich die Flamme über den ganzen Körper des Mädchens, so daß es schwere Brandwunden erlitt, denen es gestern im Krankenhause erlag. Auch das Söhnchen des Dienstherrn, welches herzugeeilt war, trug einige Brandwunden davon, die jedoch glücklicherweise nicht gefährlich sind.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Personalien.] Der Baurath Tacke in Insterburg ist nach Thorn versetzt unter Verleihung der Stelle eines Mitgliedes des königl. Eisenbahnbetriebsamtes hierselbst; demselben ist bis auf weiteres die ständige Vertretung des Direktors dieses Betriebsamts übertragen worden.

— [Einziehung russischer Kreditbillette.] Vom russischen Finanzministerium wird bekannt gemacht, daß die Kreditbillette (Banknoten) der alten Form mit dem 1. (13. Januar 1893) aus dem Verkehr gezogen werden, und zwar bezieht sich diese Verordnung auf die Kreditbillette à 25, 10 und 5 Rubel, welche auf den Rückseiten mit den Bildnissen (Porträts) versehen sind und auf die weißen 25 Rubelscheine, ferner auf die Einrubel- und Dreirubelbilletts, auf denen das Emissionsjahr in der Mitte der Rückseite gedruckt ist.

— [Lehrergehälter an den nichtstaatlichen höheren Schulen.] Der Kultusminister hat die Provinzial-Schulkollegien aufgefordert, dahin Vorkehrungen zu treffen, daß mit dem 1. April 1893 an allen diesen Schulen, gleichviel ob dieselben staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen oder nicht, die neuen Vorschriften in kraft treten. Die Ausführungsverfügung setzt fest, daß unter diesem Diensteinkommen das Gehalt einschließlich der Zulage von 900 Mark und der Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung oder Miethsentschädigung der Anstaltsleiter zu verstehen sind. Unter den Volksschullehrern, welchen das Gesetz gleichfalls eine Aufbesserung zukommen läßt, sind nur die Lehrer an den mit der Hauptanstalt organisch verbundenen Vorschulen zu verstehen. Dagegen ist dies nicht der Fall hinsichtlich der abgetrennt von den Hauptanstalten bestehenden selbstständigen Vorschulen, auch wenn sie dem Provinzial-Schulkollegium unterstellt sind. — Sollten die besonderen Verhältnisse einzelner Anstalten bei Einführung des Dienstalterszulagesystems Abweichungen von den für die staatlichen Lehrer geltenden Normen geboten erscheinen lassen, so ist die Genehmigung des Ministers einzuholen.

— [Gehaltszulagen der Staatsbeamten.] Nach dem jetzigen System der Gehaltsvertheilungen bei den Staatsbeamten können Zulagen nur dann bewilligt werden, wenn Mittel dazu durch abgehende Beamte derselben Chargen, die ein höheres Gehalt hatten, disponibel werden. Diese Abgänge können entstehen durch Beförderung in höhere Stellen, durch Pensionirung, Entlassung oder Tod. Künftig sollen, und zwar vom 1. April nächsten Jahres an, bei sämmtlichen Subalternbeamten und auch bei verschiedenen höheren Beamten anstatt der bisherigen Gehaltsvertheilung durchweg die Dienstalterszulagen platzgreifen.

— [Postfachschulen.] Im Zentralblatt für die preußisch Unterrichtsverwaltung wird jetzt eine Ministerialverfügung gegen die Postfachschulen veröffentlicht, welche bekanntlich seitens der Postverwaltung für entbehrlich erklärt worden sind. Es werden nun die königlichen Regierungen aufgefordert, die Erlaubniß zur Gründung neuer Postfachschulen zu versagen. Die bereits bestehenden Anstalten dieser Art sollen durch den Departements-Schulrath gelegentlich seiner dienstlichen Anwesenheit an dem betreffenden Orte einer eingehenden Revision unterzogen werden, und es ist über das Fortbestehen bezw. die Schließung der Schulen je nach dem Ausfalle der Revision seitens der Regierung zu befinden.

— [Zur Einführung der Einheitszeit.] Bekanntlich wird vom 1. April 1893 ab auch im äußeren Eisenbahndienste die mitteleuropäische Zeit eingeführt werden, die im inneren Bahndienste bereits seit längerer Zeit gilt. Demgemäß werden von diesem Zeitpunkte ab die Bahnhofsuhren die mitteleuropäische Zeit anzeigen und auch die öffentlichen Fahrpläne unter Anwendung dieser Zeitangaben bekannt gegeben werden. Die Eisenbahnverwaltungen wenden sich nun mit folgenden Anfragen an die Gemeindebehörden: 1. Wenn bis zum 1. April 1893 ein Gesetz, wonach im gesammten bürgerlichen Leben die mitteleuropäische Zeit eingeführt wird, nicht ergeht, ob a. für die öffentlichen Uhren des Ortes die bisherige Ortszeit beibehalten werden wird oder ob b. die sämmtlichen öffentlichen Uhren des Ortes die im Eisenbahndienste giltige mitteleuropäische Zeit anzeigen werden. 2. Ob bei Einführung der mitteleuropäischen Zeit im gesammten bürgerlichen Leben der Beginn der Schulen, der des Dienstes in den Kontoren, Fabriken u. s. w. auch ferner um dieselben Stunden wie jetzt beibehalten oder ob er um den Unterschied zwischen der bisherigen Ortszeit und der mitteleuropäischen Zeit vorgeschoben werden wird.

Siemens-Anekdoten.

Bei der letzten Anwesenheit des Schah von Persien in Berlin hatte derselbe die Absicht geäußert, die Fabrik der Firma Siemens u. Halske zu besichtigen und für den nächsten Tag seinen Besuch angekündet. Diese Meldung traf am späten Nachmittag ein. Um nun dem persischen Gast einen würdigen Empfang zu bereiten, wurde u. A. beschlossen, ein etwa 6 Meter hohes Schaltbrett anzufertigen, auf welchem das persische Wappen, durch Glühlämpchen markirt, aufmontirt werden sollte. Da die hierfür gegebene Zeit eine sehr kurze war, so mußte die Nacht zu Hilfe genommen werden. Am anderen Morgen, etwa $1^1/_2$ Stunden vor dem Eintreffen des hohen Besuches, war nach angestrengter Arbeit Alles vollendet. Werner v. Siemens durchschritt, begleitet von mehreren höheren Beamten des Werkes, die einzelnen Räume, um sich persönlich zu überzeugen, ob Alles in Ordnung. Als er in die Nähe des Schaltbrettes kam, bemerkte er in der Ecke einen Arbeiter schlafend. Ohne ein Wort zu sagen, schritt er weiter. Nach Verlauf einer halben Stunde traf er denselben Arbeiter, welcher betrübten Gesichtes eben die Fabrik verlassen wollte. „Wohin wollen Sie?" fragte Siemens.

„Ich will nach Hause gehen, Herr Geheimrath, ich habe soeben meine Entlassung erhalten," erwiderte der Mann.

„Weshalb denn?"

„Weil ich vorhin geschlafen habe."

„Ja, die Werkstatt ist auch kein Schlafsaal."

„Gewiß nicht, Herr Geheimrath, ich habe aber die ganze Nacht angestrengt gearbeitet, und da hat mich die Müdigkeit übermannt."

„So, so, das ist etwas Anderes. Na, dann gehen Sie ruhig nach Hause und schlafen sich aus, damit Sie morgen früh wieder frisch antreten können. Berufen Sie sich auf mich. Für den ausgestandenen Kummer nehmen Sie das hier," erwiderte Siemens lächelnd und drückte dem erfreuten Arbeiter ein 20-Markstück in die Hand.

* * *

Eines Tages kam Siemens in die Versuchsabtheilung des Berliner Geschäfts. Es wurde dort gerade ein von ihm konstruirter Apparat probirt und um denselben waren sämmtliche Techniker der Abtheilung geschaart, welche mit gespannter Aufmerksamkeit den Erläuterungen des leitenden Ingenieurs folgten. Nur einer der Techniker schien kein besonderes Interesse an dem Vortrag zu haben, denn er hatte sich am Ende des Saales niedergesetzt und arbeitete an einer Zeichnung.

Siemens, dem dieses auffiel, trat an den Herrn heran und fragte ihn: „Was berathschlagen die Herren dort eigentlich?"

„Ach," erwiederte der Techniker, welcher erst seit einigen Tagen bei der Firma war und daher Siemens persönlich nicht kannte, „es wird ein neuer Apparat probirt, den der Alte konstruirt hat. Ich habe mir das Ding angesehen, glaube aber kaum, daß es gehen wird."

„Hm, und wie würden Sie den Apparat konstruiren?" fragte Siemens.

Der Techniker entwickelte nun seine Ideen; als ergeendet, fragte Siemens, der ihn ruhig hatte aussprechen lassen. „Schön. Glauben Sie, daß der Apparat dann funktioniren würde?"

„Gewiß, ich bin überzeugt davon."

„Ich nicht," erwiderte Siemens und fügte lächelnd hinzu, „ich heiße Siemens." Tableau!—

Kleine Chronik.

* Hufeisen aus Aluminium sind in der russischen Armee versuchsweise eingeführt worden und sollen gute Ergebnisse geliefert haben. Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz wurden zuerst unter den Finnländischen Dragonern eine Anzahl Pferde ausgewählt und mit einem Aluminium- und drei gewöhnlichen eisernen Beschlägen versehen; und zwar befand sich der Aluminium-Beschlag bei den einen an den Vorder-, bei den anderen an den Hinterhufen. Nach sechswöchentlichem Dienste erwies sich der Aluminium-Beschlag als der dauerhaftere und bessere Schutz für den Huf. Keiner der Aluminium-Beschläge war zerbrochen und sie konnten neuerdings verwendet werden, obwohl die Pferde zumeist auf hartem und steinigem Boden geritten wurden. Der Aluminium-Beschlag ist zwar theuerer als der gewöhnliche, aber andererseits beträgt sein Gewicht nur $^1/_3$ oder $^1/_4$ des Eisenbeschlages und der Materialwerth nach dem Gebrauch bleibt derselbe wie vorher.

* Kurze Justiz. Aus Smyrna wird geschrieben: Drei Griechen, welche sich vor längerer Zeit Mordthaten und räuberische Ueberfälle hatten zu Schulden kommen lassen, unter anderem vor 6 Jahren Hadji Ali Pascha, einen Notabeln von Tirch, umbrachten, ferner vor 5 Jahren mehrere junge in Bumabut ansässige Engländer in die Berge schleppten und erst gegen Lösegeld freiließen, wurden hier vor einigen Tagen aufgeknüpft. Diese Strafvollstreckung hat ein um so größeres Aufsehen erregt, als seit vielen Jahren, seit dem Regierungsantritt des jetzigen Sultans, kein Todesurtheil hier mehr vollzogen worden ist. Offenbar sollte ein Exempel statuirt werden, nachdem sich das Räuberunwesen in der hiesigen Gegend wieder mehr ausgebreitet hatte. Gegen eine Bande, die in der Gegend von Bondja einen Ueberfall verübt hatte, wurde mit großer Entschiedenheit vorgegangen. Der Bandenchef, welcher sich gegen die ihn verfolgenden Gendarmen zur Wehre setzte, wurde niedergeschossen. Sein abgehauener Kopf ist nach Smyrna gebracht, um von einer vor kurzem von ihm überfallenen Person rekognoszirt zu werden. Auch die übrigen Mitglieder der Bande sind unschädlich gemacht worden.

Submissionstermin.

Nakel. Die Ausführung der gemauerten Wirthschaftsbrunnen auf den Haltestellen Witoslaw, Waldungen und Vandsburg soll einschließlich Lieferung aller Materialien in einem Loose öffentlich verdungen werden. Verdingungshefte liegen im Geschäftszimmer der Eisenbahnbauabtheilung in Nakel zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 0,50 M. (auch in Briefmarken) bezogen werden. Angebote sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Brunnen" bis zum Verdingungstermin **Freitag, den 30. Dezbr. d. J., Vorm. 11 Uhr,** einzureichen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

unangenehm war. Eva entschuldigte sich bald nach dem Diner und zog sich zurück, da sie noch gar nichts von ihren eigenen Sachen gepackt hatte.

Eva hatte sich in den vorhergehenden Tagen vorzugsweise mit Kommissionen für die Gräfin und Komteß Thyra abgemüht, hatte noch unzählige Gänge zur Schneiderin und Weißnäherin gemacht, auch sich ihre eigene Garderobe besorgt, kurz, sie fand jetzt am Vorabende der Abreise, daß sie kaum Zeit hatte, alle Sachen so zu ordnen, wie sie dies nach deutscher Art gewohnt war.

Karl, der Kammerdiener der Gräfin, ein Deutscher, derselbe, der Eva etliche Monate früher so wenig höflich auf dem Bahnhofe empfangen hatte, war im Laufe der Zeit ihr treuester Diener geworden und bemühte sich, wo er nur konnte, ihr hülfreich zu sein. So hatte er ihr auch jetzt einen neuen Koffer besorgt, und die älteren in ihr Schlafzimmer getragen, wohin sich Eva zurückzog, um ihr Hab und Gut zu ordnen.

Es war ein schwüler Tag gewesen; Eva kleidete sich also zuerst um, legte einen leichten Perkale-Morgenrock an, der sie in keiner Bewegung hinderte, und begann ihr kleines Kabinet auszuräumen. Die Balkonthür stand groß auf, Eva trat hinaus. Ein leichter Windschirm war in einiger Entfernung von Eva's Thür angebracht worden, der dort eine Scheidewand bildete, so daß keine Ueberfälle mehr von jener Seite her zu fürchten waren. Eva setzte sich auf einen kleinen Sessel und ließ an ihrem geistigen Auge nochmals die ganze reiche Zeit vorüberschweben, die sie in dem herrlichen Paris verlebt hatte. Es schien ihr jetzt wie eine lange Aera des Genusses, denn die ihr zugemuthete Arbeit war für Eva's reiche Begabung ja eigentlich Spielerei gewesen, und die kleinen Unannehmlichkeiten, die ihr zuweilen durch die Unzartheit der Gräfin, durch die Aufdringlichkeit des Barons Willmanns und durch einzelne seltene Unfreundlichkeiten der Leute bereitet worden waren, verschwanden hinter der Güte und Achtung, welche ihr der Graf stets bewiesen, hinter Graf Olafs Freundschaft und Thyra's Liebe. Sie sagte sich, daß dieser Abschnitt ihres Lebens ein recht glücklicher gewesen, und hoffte, daß Nichts die jetzt bestehende Harmonie zwischen der gräflichen Familie und ihr stören möchte.

Dann ging sie wieder an ihr mühsames Geschäft des Auswählens und Einpackens. — Plötzlich hörte sie Stimmen auf dem Vorsaal und gleich darauf klopfte Jemand an die Thür des Salons, sie rief „Herein!" und sah den französischen Diener des Grafen vor sich, hinter welchem Baron Willmanns stand.

„Oh, da Mademoiselle zu sprechen ist, so werde ich mich selber anmelden und meinen Auftrag ausrichten, Jean", sagte der Baron, an dem Diener vorbei in den Salon tretend, „bemühen Sie sich nicht weiter," und damit schloß er die Thür und befand sich dem erstaunten und verwirrten jungen Mädchen gegenüber.

„Weshalb suchen Sie mich hier auf, Herr Baron?" stieß Eva mühsam hervor, „ich begreife nicht, was Sie hier von mir wünschen können!"

„Nur ein Wort von Ihnen will ich mir erlangen," rief der Baron dringend aus, „nur das Wort, daß Sie meine Gefühle für Sie bemerkt und verstanden haben, daß Sie mich nicht abweisen, daß Sie mir die Hoffnung geben, Sie zu erringen. Sehen Sie mich nicht so niederschmetternd an, hören Sie mich zu Ende! Seit ich Sie gesehen, habe ich den Wunsch, Sie mein zu nennen. Sie sind mir bis jetzt immer ausgewichen. Nun kommt Ihre Reise nach Trouville dazwischen, und darum müssen Sie schon heute entscheiden. Was habe ich zu hoffen, — was zu erwarten?"

Eva hatte den Baron allerdings einmal unterbrechen wollen, doch als er nun schwieg, wußte sie gar nicht, was sie ihm sagen sollte. Sie traute ihren Ohren kaum.

War es denn möglich, konnte der Baron Willmanns so zu ihr sprechen? Sie wußte ganz genau, daß ihm die Pläne der Gräfin in Bezug auf Komtesse Thyra nicht fremd waren. Sie selber hatte die Gräfin mit dem Baron darüber sprechen hören und nun nahte er sich ihr mit solchen Worten.

Eva sah, daß der Baron eine Antwort erwartete, sie zwang sich also zur Ruhe und entgegnete:

„Aber Herr Baron, warum suchen Sie mich hier oben in meinem Zimmer auf, um mir diesen Antrag zu machen, warum thaten Sie das nicht in Gegenwart der Familie, unter deren Schutz ich mich hier befinde? Nicht, daß das etwas an der Antwort geändert hätte, die ich Ihnen zu geben habe; aber da ich Niemanden von meinen Angehörigen bei mir habe, so hätten Sie mit dem Herrn Grafen sprechen sollen, er hat mir stets väterliche Güte bewiesen, und ich hätte es vorgezogen, wenn Sie diesen Weg eingeschlagen hätten, um mich mit Ihren Wünschen bekannt zu machen."

Der Baron hatte mit wachsendem Erstaunen Eva's Antwort gehört; als sie jetzt schwieg, fing er plötzlich an laut zu lachen, und der höhnische Ton dieses Lachens verletzte Eva's Gefühl so, daß sie erbleichte. Weshalb lachte dieser Mann? Weshalb kam er ihr überhaupt mit seinen Anträgen? sie hatte ihn nie dazu ermuntert, er war ihr von den ersten Begegnungen an unangenehm gewesen, und sie meinte, ihm das auch mehrfach durch kühle Zurückweisung markirt zu haben.

Jetzt schwieg der Baron, und indem er den Hut abnahm und ihn ohne Weiteres auf den Tisch stellte, sprach er in sarkastischem Tone:

„Mit dem Grafen hätte ich sprechen sollen? Ich wünschte aber eben gar keinen Vertrauten für mein Anliegen und deshalb habe ich es, mit Zuhülfenahme aller Geschicklichkeit endlich ermöglicht, einmal mit Ihnen wirklich allein zu sein. Was soll mir der Graf? Zur Befriedigung meines heißesten Wunsches bedarf es nur Ihres Willens, und kein Anderer hat dabei etwas mitzureden!"

„Diese Ansicht ist mir neu, Herr Baron," entgegnete ihm Eva, „ich werde sofort zu dem Herrn Grafen gehen und ihn bitten, Ihnen meine Antwort mitzutheilen. Ich habe keine Geheimnisse vor dem Herrn Grafen," und damit wollte sie an ihm vorbei und aus dem Zimmer gehen.

Der Baron jedoch kam ihr zuvor und vertrat ihr den Weg.

„Bemühen Sie sich nicht, diese königliche Miene anzunehmen, mein Fräulein," zischte er ihr zu, „das würde Ihnen jetzt nichts helfen. Die Familie ist ausgefahren und Sie müssen mit Ihren vertraulichen Mittheilungen an den Grafen schon noch warten! — Also Sie haben keine Geheimnisse vor ihm? Es freut mich, das zu hören! Dann weiß der Graf auch wohl von Ihren romantischen Mondschein-Zusammenkünften mit Graf Olaf auf dem Balkon dort? — Oh, schlagen Sie nicht die Hände zusammen, diesmal können Sie mich nicht täuschen, meine eigenen Augen zeugen gegen Sie! Bemühen Sie sich auch nicht, mir durch den Grafen einen Bescheid zu senden; wie derselbe lautet, kann ich mir nun wohl denken; es ist aber besser, Sie behalten diese Antwort für sich, ich könnte mich sonst veranlaßt sehen, dem Grafen Ihre Motive zu meiner Abweisung mitzutheilen. Leben Sie für jetzt wohl mein stolzes Fräulein, aber hüten Sie sich vor mir, daß ich Ihnen nicht eines Tages die Maske abreiße und den gräflichen Eltern zeige, welche Kuckucksbrut sie in ihrem Neste geduldet haben," und dabei ergriff er seinen Hut und stürmte zum Zimmer hinaus, die Treppe hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Emil Hell, Breitestr. 18, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:

Glasphotographien in den anerkannt elegantesten Rahmungen, als Märchen, Lied, Schutzengel, Trompeterbilder u. s. w., früher Stück 10—12,00, **jetzt nur 5—7,50.** Ferner **Kupferstiche, Photographien, Aquarelle, Oeldrucke,** sowie eingerahmte **Haussegen,** als auch große Auswahl **Photographieständer** in allen Mustern zu billigsten Preisen. Das **Einrahmen** phorographischer Portraits in eleganten **gekröpften Eckenrahmen,** früher 5—6 00, **jetzt nur M. 3,00,** sowie sämmtliche andern **Bildereinrahmungen** zu den allerbilligsten Preisen.

Bekanntmachung.

Das städtische **Schankhaus Nr. 1** an der Weichsel — vor dem Weißen Thore — soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 meistbietend **verpachtet werden.** Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Mittwoch, d. 21. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 6. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Wenn

Gasgeruch

sich in einem Hause besonders in den Kellern bemerkbar macht, ersuchen wir **dringend,** der Gasanstalt sofort Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.

Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit nach oben aufgehoben und bei etwaigen Undichtheiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßendecke nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.

Thorn, den 3. Dezember 1892.

Der Magistrat.

5000 Mk. werden zur 1. Stelle per 1. Januar gesucht. Offerten unter **5000** an die Exped. erb.

Gestohlen

ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterungs-, Mondwechsel, relig. Festtage sämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 93. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (staunenerregend). 3. Taschenliederbuch m. Noten (orig.!) 4. Bosko's Wahrsagekarten. 5. Buch mit komischen Vorträgen (Walzern, Polkas, Rheinl.).

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch, humor. 7. Reiche Braut nebst Bild. 8. Geheime Liebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dtz. Geburtstagskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit urwüchsigen launigen Vorträgen (für alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum todtlachen: Vexirbild mit lebender Nase und Klapperaugen.

Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung

Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.



Preisliste u. Auskunft kostenlos und frei.

Neu! Central-Hotel. Neu!

Inowrazlaw,

Thornerstr. 28.

Empfehle einem hochgeehrten reisenden Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden mein neu eingerichtetes Hotel zu soliden Preisen.

Anerkannt vorzügliche Küche; gut gepflegtes **Münchner- und helles Bier.**

Zimmer von 1,50 M. an.

Hochachtungsvoll

Carl Reinhardt.

Anderer Unternehmen halber stelle ich mein gesammtes Lager in **Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenide-Waaren** zu **ausserordentlich billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893**

zum Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt. Bestellungen und Reparaturen werden bis zum Schluß entgegengenommen.

Der **Laden nebst Wohnung** ist vom 1. Januar oder später **zu vermiethen.**

Hochachtend

Oscar Friedrich.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Oskar Winkler,

Elisabethstrasse 22.

Hierdurch erlaube ich mir die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen. Ich empfehle:

Baumbehang in großer Auswahl. **Marzipan-Früchte, -Gemüse, -Figuren, Randmarzipan und Theeconfect, Königsberger und Lübecker Sätze, ff. Confituren.**

Zur Marzipan-Bäckerei: **Belegfrüchte und Puderzucker.**

NB. **Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.**

B. Sandelowsky & Co.

Breitestrasse 46.

empfehlen

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste fertige

Knaben-Anzüge	von	4—20	Mk.,
Knaben-Winterpaletots	„	5—20	„
Burschen-Anzüge	„	9—30	„
Burschen-Paletots	„	8—24	„
Herren-Rockanzüge	„	18—60	„
Herren-Jaquettanzüge	„	15—50	„
Herren-Winterpaletots	„	15—65	„
Reiseröcke	„	18—50	„
Hohenzollern-Mäntel	„	30—60	„
Ulster mit und ohne Pelerine	„	20—36	„
Schlafröcke	„	12—36	„

Bei Bestellungen nach Maaß keine Preiserhöhung.

B. Sandelowsky & Co.

Breitestrasse 46.

Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstr.



empfiehlt zu billigen aber festen Preisen:

Regulateure m. Schlagwerk	10, 12, 16—60 M.
Schwarzw. Wand- u. Wecker-Uhr	3, 4, 5—18 M.
Silberne Herren-Uhren, Schlüssel und Remontoir	12, 15, 18—60 M.
Silberne Damen-Rem.-Uhren	16, 18—22 M.
Goldene Damen-Rem.-Uhren	24, 27, 30—80 M.
Metall-Uhren, Schlüssel u. Rem.,	8, 10—15 M.

Für jede Uhr leiste ich **3 Jahre** schriftliche Garantie.

Große Auswahl in

Ketten, Brillen u. Pince-nez.

Thermo- u. Barometer.

Goldene Herren- u. Damenringe,

gestempelt, schon von 3 Mk. an.

Trauringe sehr billig.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Zur Anfertigung von

Besuchskarten

(100 Stück von 1—2 M.),

bis zu den feinsten Façonkarten: Blumen-Hochprägung in Naturfarben und anderen Mustern,

Briefbogen und Couverts

mit Namen- resp. Firmenaufdruck

empfiehlt sich die

Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung“,

Brückenstraße,

und bittet um rechtzeitige Bestellungen.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** bei **F. Menzel** u. **J. B. Salomon,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn Nachfl** u. **K. Koczwara.**

J. HIRSCH, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	von	0,50	M. an
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„	1,50	„ „
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„	1,75	„ „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„	9,00	„ „

Russische Gummischuhe in allen Façons

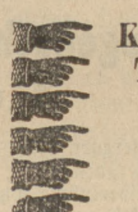
für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu **Fabrikpreisen** abgegeben.

J. Hirsch.

Gänzlicher Ausverkauf!

Um schnell zu räumen empfehle

zu sehr billigen Preisen:



Kleiderstoffe, farbig u. schwarz,
Taschentücher, Taillentücher,
Oberhemden, Kragen,
Cravatten, Strümpfe,
Kinderwäsche,
Gardinen und Läufer.

M. Kulesza,

Altstädtischer Markt 28.

Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. Laden nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher **in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt, Thüringen; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

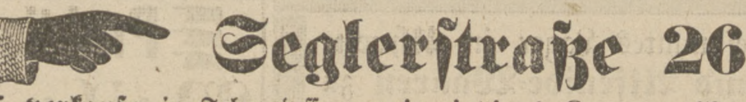
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.**

Julius Kusel.

Herren-, Damen- und Kinder-Confection.

Am 1. April 1893 verlege ich mein Geschäft nach dem Hause



Seglerstraße 26

und verkaufe in Folge dessen mein jetziges Lager vollständig aus, um dann meinen Kunden mit ganz **neuem Lager** aufwarten zu können.

Die Preise sind ganz besonders billig.

M. Berlowitz.

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Streng feste Preise.

Große Puppen-Ausstellung.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die



Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Gestrickte Damenstrümpfe	**früher** 1,— Mk.	**jetzt** —,50 Mk.		
Gestrickte Socken . . .	„ —,75	„ „ **—,35** „		
Tricothandschuhe . . .	„ —,75	„ „ **—,35** „		
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„ 1,—	„ „ —,45 „		
Normalhemden	„ 1,75	„ „ —,75 „		
Gestrickte Herrenwesten .	„ 4,—	„ „ 2,50 „		
Eleg. Chenille-Capotten .	„ 4,—	„ „ 2,50 „		
Reinseidene Cachenez . .	„ 3,—	„ „ 1,50 „		
Damenschürzen	„ 1,—	„ „ —,45 „		
Reinseidene Damentücher	„ 2,—	„ „ —,90 „		
Kinderstrümpfe gestrickt .	„ —,35	„ „ —,15 „		
Chemisettes mit Kragen	„ —,75	„ „ —,40 „		

Taschentücher in Leinen

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Leinene Herrenkragen . . .	**früher** 4,50	**jetzt** 2,75 Mk.
Oberhemden	„ 4,—	„ 2,50 „
Kindertaschentücher	„ —,10	„ —,06 „
Reinleinene Tischdecken . .	„ 3,—	„ 1,50 „
Handtücher Dtzd.	„ 3,75	„ 2,— „
Damenhemden	„ 2,—	„ **1,25** „
Corsets gute Qualität . .	„ 2,—	„ **—,80** „
Kaffeedecken	„ 3,50	„ 2,00 „
Hemdentuch Prima . . .	„ —,30	„ —,20 „
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	„ 6,—	„ **3,—** „

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50, —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme **früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Geschenke

für **Offiziersburschen** und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Unterjacken Stck. . . .	**früher** 1,50 Mk.	**jetzt** 75 Pf.
Unterhosen Paar . . .	„ 1,50 „	„ 75 „
gestrickte Socken Paar .	„ 75 Pf.	„ 35 „
gestr. Handschuhe Paar .	„ 90 „	„ 50 „
Portemonnaies Stck. .	„ 75 „	„ 45 „
Cigarrentaschen Stck. .	„ 1,— Mk.	„ 50 „
Tabacks-Pfeifen Stck. .	„ 90 Pf.	„ 50 „
Taschentücher Stck. . .	„ 30 „	„ 15 „
Kämme Stck. von . . .	„ 15 „	„ 10 „

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Kurz-Waaren.

Untergarn 1000 Yrd. Rolle	**18** Pf.
Obergarn „ „	25 „
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5 „
Häkelgarn Rolle	10 „
Blanchetts breit Paar	15 „
dito schmal „	10 „
1 Brief Nähnadeln . . **früher** 10 Pf. **jetzt**	**4** „
1 Lage Heftbaumwolle . . „ „ „ . . .	5 „
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern . . .	25 „
1 „ „ „ 8 „ . . .	10 „
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen	3 „
Vigogne in allen Farben Zoll-Pfund . . .	1,20 Mk.
Estremadura alle Nummern „	**1,50** „
Prima Strickwolle . . . „	**2,—** „
Prima Rockwolle . . . „	**3,—** „
Crem. Häkelgarn Rolle	**16** Pf.
Futtergaze Elle	**10** „
Rockfutter „	**15** „
Taillenköper „	**20** „
Shirting „	**10** „

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach **längerer Zeit** umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.

Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Thorn, Breitestrasse 31.

Streng feste Preise.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Puppen-Ausstellung.

Carl Salbach,

Königlicher Hof-Kürschner-Meister,

Unter den **Berlin.** Linden.

Billigste Bezugsquelle für elegante

Damen- und Herren-Pelze.

Von dem Kaiserlichen Hofe, der hohen Aristokratie und den distinguirtesten Gesellschaftskreisen als Bezugsquelle für elegante Pelzwerke frequentirt, bietet mein **Pelzwaaren-Lager** Alles, was

Paris, London und New-York

in der Pelzwaarenbranche liefern können.

Bei Bedarf wende man sich bitte direkt an mich oder an meinen Vertreter, welcher jede Auskunft bereitwilligst ertheilt. Illustrirte Cataloge nebst Preisverzeichniß werden daselbst verabfolgt.

C. Kling, Kürschner,

Brücken- u. Breitenstraßen-Ecke, Thorn.

Vertreter der Firma C. SALBACH,

Königl. Hof-Kürschner-Meister.

Bäckerei-Verlegung!

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Bäckerei nach meinem Hause

Gerber- und Junkerstr.-Ecke Nr. 7,

unmittelbar in der Nähe der bisherigeu Bäckerei, **vom 18. December d. J. ab verlege.** Ich versichere meine Backwaaren, wie bisher, in bekannter Güte zu liefern und empfehle mich

hochachtungsvoll

A. Kamulla, Bäckermeister,

Gerber- u. Junkerstr.-Ecke Nr. 7.

Wegen Umbau und Vergrößerung meines Geschäftslokales habe ich mich entschlossen einen



Ausverkauf

zu eröffnen.

Ich offerire mein großes Lager in

fertigen Hüten, ungarnirten Hüten, Ballgarnituren, Wollwaaren, Plüschkapotten, Plüschmuffen, Spitzen, Bändern, Sammet

zu **sehr billigen Preisen.** Zu Geschenken besonders empfehle

garnirte Damen- und Kinderhüte

in jeder Preislage.

Ludwig Leiser,

Nr. 32 Breitestraße Nr. 32.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,

bei sauberer und korrekter Ausführung

die

Buch- und Accidenz-Druckerei

„Thorner Ostdeutsche Zeitung".



Gebr. Pünchera Nachfolger

(Inhaber: R. Schultz.)

beehrt sich einem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** anzuzeigen, dass die

Weihnachts-Ausstellung

am **Montag, den 12. cr.** eröffnet wird.

Als Specialität:

Königsberger Rand-Marzipan

in allen Grössen,

Thee-Confect, Lübecker etc.

und eine Auswahl in **Baumsachen zu den möglichst billigsten Preisen.**

Baum-Confect schon von 80 Pf. pro Pfund an.

Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel,** vom besten Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe** und **Filzstiefel,** sowie **echt russische Gummischuhe.** Bestellungen werden auf's Beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.